



Unterrichtungsvorlage

Vorlage: UV/0306/2025

Datum: 28.10.2025

Dezernat 3

Verfasser: 03-Dezernent/in für Bildung und Kultur

Az.:

Betreff:

Ausstellungsprogramm des Ludwig-Museums für das Jahr 2026

Gremienweg:

05.11.2025	Kulturausschuss	TOP	öffentlich	einstimmig	mehrheitl.	ohne BE
				abgelehnt	Kenntnis	abgesetzt
				verwiesen	vertagt	geändert
				Enthaltungen		Gegenstimmen

Unterrichtung:

Der Kulturausschuss wird über das Ausstellungsprogramm des Ludwig Museums für das Jahr 2026 in Kenntnis gesetzt.

Doppelausstellung: Marianne Aue – Eine ZERO-Künstlerin

Markétá Othová, Michael Biliécky und Kamala B. Richter – The world through lenses, in pixels and digital fluidity

1. März 2026 bis 24. Mai 2026

Mit zwei Ausstellungen, die parallel gezeigt werden, widmet sich das Ludwig Museum erneut der Kunstszene in der benachbarten Tschechischen Republik zu. Nach den bedeutenden Ausstellungen zum Werk von Karel Malich *Cosmic* (2014), Milan Grygar und John Cage (2017) und *Prague Power Boost* (2019) konzentriert sich die neue Präsentation zum einen auf das noch fast unentdeckte Werk der Tschechin Marianne Aue, die im unmittelbaren Umkreis der berühmten ZERO-Künstler (Heinz Mack, Otto Piene und Günther Uecker) gewirkt hat. Nach nur zehn Jahren gibt sie familienbedingt ihre künstlerische Laufbahn auf und über die Zeit wurden Großteile des künstlerischen Werkes vernichtet. Nach dem Kunstmuseum Gelsenkirchen in 2024 wird dies die zweite

museale Präsentation sein, die alle Werke sowie zahlreiche, bislang unbekannter Zeichnungen vorstellt.

In Krefeld an der Werkkunstschule ausgebildet, war Marianne Aue (1932 Freudenthal – 2016 Leverkusen) ab Anfang der 1960er Jahre im Umfeld von europäischen Avantgardebewegungen wie ZERO und den Neuen Tendenzen aktiv. Besonders markant sind ihre oftmals monochromen Strukturreiefs, in denen sie Serielles mit musikalischen Kompositionssstrukturen ebenso in Verbindung bringt wie die bewusst einkalkulierte Wechselwirkung von Licht und Schatten.

Nachdem ihr Werk lange Zeit aus dem Fokus geraten war, konnte ihr Nachlass vor wenigen Jahren geborgen und gesichert werden. Neben der wissenschaftlichen Aufarbeitung dieses eigenständigen Beitrags in der europäischen Nachkriegsavantgarde wird hier die Innovationskraft und Experimentierfreude von Aue sichtbar werden.

Die zweite Ausstellung widmet sich sowohl fotografischen Positionen wie auch der Frage, inwieweit Bildinformationen im Zeitalter der Digitalität hinterfragt werden müssen und in welchem Maße sie permanent veränderbar sind. Mit Markétá Othová präsentiert das Ludwig Museum erstmals diese Künstlerin in einem Museum in Deutschland, wenngleich sie in der Tschechischen Republik überaus bekannt ist für ihre ebenso lakonische wie sensible Sicht auf die Dinge des Alltags. Meist auf ein Schwarz-Weiß reduziert

Die Tradition der tschechischen Fotografie fortschreibend, verbindet Othová lyrische wie konzeptuelle Ansätze zu einer Bildsprache, die fragend den Möglichkeiten des eigenen Mediums nachspürt. Markéta Othová verglich ihre Aufnahmen einmal mit Worten, die im Zusammenspiel

Sätze bilden. Für sie ist das Arrangement der Werke wesentlicher Bestandteil der künstlerischen Praxis.

In den Gemälden von Kamala B. Richter sowie den digitalen Werken von Michael Bielický dreht sich alles um die Frage der Bildrealität. Während Kamala B. Richter noch klassisch malt, behandelt sie jedoch ausschließlich die verpixelten, „gestörten“ Fotografien von Handys oder Bildschirmscreens. Die Bilder setzen sich gleichsam erst bei längerem Hinsehen wieder partiell zusammen. Die Künstlerin interessiert dabei die medialisierte Wirklichkeit von heute, das Maschinensehen: die Darstellung dessen, was das menschliche Auge nicht erfassen kann. So ist für die Künstlerin das

limitierte Phasenbild der unscharfen Videos das eigentliche Abbild der Realität. Diese verfremdete, medialisierte Realität als Bildinhalt und die altmeisterliche Technik der Ölmalerei, in der sie ihre Werke in wochenlanger Schichtungs-Arbeit umsetzt, machen die Spannungsverhältnisse der heutigen visuellen Kultur sichtbar, ja greifbar. Mit ihrem Partner Michael Bielický wendet sie sich zuweilen auch ganz der Digitalwelt zu. Bielický, der seit 1969 in Deutschland lebt und sein Studium der Bildenden Kunst an der Akademie in Düsseldorf bei Nam-June Paik absolvierte, gründete 1991 das erste New Media Studio an der Akademie der Bildenden Künste in Prag. Seit 2006 hat er den Lehrstuhl für Medienkunst an der Hochschule für Gestaltung und Kunst am ZKM in Karlsruhe inne. Bielický ist einer der ersten Künstler, der sich im europäischen und tschechischen Umfeld mit elektronischen und digitalen Technologien beschäftigt hat. Meistens arbeitet er mit Themen und Werkzeugen der Kommunikation, Navigation, Video- und VR-Technologien und in den letzten

Jahren auch mit webbasierten Informationen im öffentlichen Raum. Seine Arbeiten entstanden oft in Zusammenarbeit mit dem ZKM in Karlsruhe und wurden auf dem Ars Electronica Festival und in Kunstmuseen wie dem Centre Pompidou in Paris und dem MoMA in New York präsentiert. Für das Ludwig Museum wird er eine neue Arbeit präsentieren.

Beide Ausstellungen werden weitreichend gefördert durch die Zdenek Sklenar Foundation, Prag.

Sudarshan Shetty A BREATH HELD LONG

7. Juni 2026 – 18. August 2026

Bereits 2020 hatten wir die Ausstellung von Sudarshan Shetty geplant, die dann wegen der Covid-Pandemie nicht realisiert werden konnte. Im darauffolgenden Jahr stand die Ausstellung erneut auf unserem Programm, wurde aber erneut wegen der Restriktionen in Indien abgesagt. Nun besteht erneut die Chance, dieses Vorhaben deutlich umfangreicher als ursprünglich geplant zu realisieren. Sudarshan Shetty hat für das Ludwig Museum ein vollkommen neues, einzigartiges Konzept entwickelt, das sowohl seinen skulpturalen Konzepten als auch seiner intensiven filmischen Arbeit gerecht wird.

Trotz seiner Repräsentation über die Galerie Krinzinger in Wien und Daniel Templon in Paris, seiner Teilnahme während der Biennale in Venedig 2017 bei Glasstress (Murano), wurde der Künstler bislang noch nicht mit einer bedeutenden Einzelausstellung in Europa präsentiert.

Die Ausstellung gliedert sich in zwei Teile, die bestimmt sind von Shetty's Film „A breath held long“, der auf eindringliche wie poetische Weise von den Lebensbedingungen in Mumbai erzählt. Stadt, Urbanität und Lebensatem werden in eine Beziehung gestellt. Das Projekt besteht aus einem 20-25 Minuten langen Video und anderen Objekten, die auf einer Reihe von 9-10 Textstücken basieren, die vom Künstler verfasst wurden. Der Text ist teils autobiografisch, teils fiktiv und deutet möglicherweise auf verschiedene Aspekte des Lebens in der Stadt hin.

Ergänzt wird die Präsentation des Videos durch drei neue skulpturale Ensembles, die das Leben in der Stadt auf geradezu symbolische Weise kondensieren. Als Konzeptkünstler ist er bekannt für seine rätselhaften und oft mechanisierten skulpturalen Installationen. Seine hybriden Konstruktionen hinterfragen die Verschmelzung indischer und westlicher Traditionen und beschäftigen sich mit häuslichen Themen und dem Begriff der Bewegung. Der Atem spielt in dieser neuen Konzeption eine fundamentale Rolle in der Hinterfragung unseres Lebensraumes.

Förderung: Projektantrag bei der Ludwig Stiftung wurde gestellt.

Jean-Marc Bustamante – A wall with a view (Arbeitstitel)

30. August 2026 – 8. November 2026

Jean-Marc Bustamante gilt als eine der anerkanntesten Künstlerpersönlichkeiten der Gegenwart in Frankreich, ist international in vielen Museen präsent und kann auf eine lange, enge Beziehung zu Kunstlandschaft in Deutschland zurückblicken. Wie bei einigen anderen Künstlern seiner Generation sind gerade die Anerkennung durch Institutionen in Deutschland wegweisend geworden für die spätere künstlerische Karriere. 1987 wurde er zur Teilnahme an der VIII. Documenta-Ausstellung in Kassel (Deutschland) eingeladen, ebenso 1992 und 1997. Bereits 1990 war er Artist in Residence im Haus Lange, Krefeld, es folgte eine Einzelausstellung im Museum Wolfsburg 1994 mit dem Titel „A world at a time“ und eine weitere in den Deichtorhallen in Hamburg 2002. Von 2009 bis 2015 war er Leiter der Klasse für Malerei an der Akademie der Bildenden Künste in München.

Im Kontext des sich verschiedenen Positionen zeitgenössischer Kunst aus dem Nachbarland Frankreich widmenden Profil des hiesigen Ludwig Museums, entspricht Jean-Marc Bustamante ganz dem Anspruch, diesen Dialog fortzusetzen, umso mehr, als ohnehin engere Beziehungen zur deutschen Museums- und Kunstlandschaft bestehen. Im Austausch mit ihm entwickeln wir einen Querschnitt seines nahezu fünfzigjährigen künstlerischen Schaffens, nicht als Retrospektive, sondern vielmehr im Hinblick auf seine wichtigsten künstlerischen Entwicklungen. Gedacht ist dies als eine Art Offenlegung seiner konzeptionellen Eckpunkte.

Vielfach als Maler wahrgenommen, ist er jedoch vielmehr ein konsequenter Grenzüberschreiter, ein Ausloter dessen, was gängige Kategorien aushebt. Überwindungen vollzieht er sowohl in der Technik, die das Skripturale wie das Digitale einbezieht, in der Verabschiedung von der Leinwand im Gegenzug zu Plexiglas, Stahl und Gips, zu geöffneten Bildflächen ebenso wie hermetischen Wandflächen.

Die Ausstellung gliedert sich in eine umfangreiche Präsentation seines fotografischen Werkes sowie einer Rauminstallation, die multimedial angelegt sein wird.

Projektförderung: anteilige Förderung seitens der Ludwig Stiftung liegt bereits vor.

Liliane Tomasko – Kartographie der Innerlichkeit

22. November 2026 – 11. Februar 2027

Die 1967 in Zürich geborene Liliane Tomasko erfuhr ihre künstlerische Ausbildung am Royal College in London, das sie mit einem M.A. 1998 abschloss. Seitdem erkundet sie mit ihrer gestisch-abstrakten Malerei Kartografien des Unbewussten und reflektiert dabei innere Zustände ebenso wie räumliche Erfahrungen.

Wie vieles in Tomaskos Œuvre wirken auch die Arbeiten gänzlich abstrakt, weisen aber tiefen und verworrenen Verbindungen zwischen den Bild- und Erzählwelten auf. Größere Formen, die an Figuren erinnern, kommen und verschwinden, zersplittern und kommen vor dem geistigen Auge wieder zusammen. Das Werk ist geprägt von ihrem langjährigen Interesse an Mythologien, insbesondere an Erzählungen von Gleichgewicht und Gerechtigkeit sowie dem antiken Konzept des Wiegens der Seele. Tomaskos Auseinandersetzung mit Form, Farbe und Gestalt und den tiefgreifenden emotionalen Resonanzen, die sie hervorrufen können, wird in einer neuen Serie von Arbeiten auf Papier fortgesetzt. Jede einzelne bietet ein scheinbar unharmonisches Geflecht aus Farben und Linien, das sich wie ein dichterer Kontrapunkt zur expansiven Dualität von Diptychen entfaltet. Die klassische Bildform des Diptychons nutzt Tomasko vermehrt, unterstreicht so einmal mehr eine Erweiterung emotionaler Resonanzräume. Eine Lesart ihrer Werke gibt sie nicht vor, sondern überlässt es den Betrachtenden sich darin zu verlieren oder zu finden.

Sie formuliert 2024 selbst: "Wo würde sich das Unterbewusstsein befinden? Und wie verhält sich ein so intensiv innerer Organismus zur Außenwelt? Als Brücke zwischen den beiden Standorten; zwischen Innen und Außen? Meine gesamte Arbeit ist eine Vermittlung genau dieses Themas, und

die große Frage ist in gewisser Weise nicht, wer oder was wir sind, sondern wo wir wohnen, wo ist unser Ort?"

Die Ausstellung präsentiert neueste Gemälde, aber auch einen eigenen Korpus an Arbeiten auf Papier.

Alle Ausstellungen basieren auf der Annahme eines geplanten, noch zu genehmigenden Haushalts (Stand Oktober 2025) und den eingeplanten Förderungen.

Finanzielle Auswirkungen:

Auswirkungen auf den Klimaschutz: